

# Ein Chor setzt Glanzpunkte

**Zum zehnten Geburtstag widmete sich der Motettenchor Felix Mendelssohn Bartholdy**

**Zum ersten „runden“ Jubiläum erwies der Motettenchor Felix Mendelssohn Bartholdy seine Referenz. Das vor zehn Jahren gegründete Ensemble nahm mit rundem Gesamtklang und großer Farbpalette für sich ein.**

## **Königstein.**

Die geistliche Musik des 19. Jahrhunderts verdankt Felix Mendelssohn Bartholdy zahlreiche Impulse. Der „Lobgesang“ verknüpft Symphonie und Kantate in großer Form und Besetzung miteinander. Die Oratorien greifen auf herausragende biblische Gestalten zurück. Den weitgehend aus dem kompositorischen Blickfeld geratenen Psalmen schenkt Mendelssohn neue Aufmerksamkeit. Ein Meisterwerk der Gattung schuf er mit der Vertonung des 42. Psalms „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ für Sopran, Chor und Orchester. In charakteristisch romantischer Weise finden sich hier unterschiedliche Formen miteinander verwoben, der durchgehende Psalmtext erscheint im Gewand einer Kantate.

## **Gut ausbalanciert**

Dem vor zehn Jahren gegründeten Motettenchor Königstein bot die textreiche, vielgliedrige Abfolge von Chorpartien, Rezitativen und Arien ein ebenso ausgiebiges wie dankbares Betätigungsfeld. Ohne forcieren zu müssen, entfalteten die von Carsten Rupps präziser Zeichengebung sicher geleiteten Sänger ansprechendes romantisches Volumen. Ihre Stimmen trugen unaufdringlich über das zwischen Hauptschiff und Altarraum der Marienkirche platzierte Kammerorchester Carillon hinweg. Beide Ensembles waren gut aufeinander abgestimmt und ausbalanciert. Passabel teilte sich die textliche Aussage mit. Ohne Fehler meisterte der Chor die Fugen und setzte mit den Schlusschören Glanzpunkte.

Die gesanglich warme Tönung der typisch mendelssohnschen Kombination von Klarinetten und Fagotten gefiel. Aber auch die Sopranistin Jana Degebrodt hinterließ einen durchweg positiven Eindruck. Ihr „Hör’ mein Bitten“, das den 55. Psalm einleitet, besaß unmittelbare, leuchtende Präsenz. Das „Mich fasst des Todes Furcht“ gelang eindringlich. Mendelssohns Sympathie für die englischen Anthems ließ sich bei den drei geistlichen Liedern in jeder Note spüren. Als Crescendo-Studie aus dunklem, leisem Beginnen heraus steigerte sich der Choral „Verleih uns Frieden gnädiglich“ zum Abschluss dieses Programms.

Märchenhaft hingegen begann die Vortragsfolge mit der Konzertouvertüre zur „Schönen Melusine“. Etwas kantig setzte sich die wogende Wasserwelt in Bewegung, ging aber rasch

in organischen Fluss über. Das konturierte Spiel des Carillon-Kammerorchesters unterstrich den bildhaften Charakter der Musik - sowohl der verwunschenen Sphäre Melusines als auch der irdischen des Ritters. Dass beider Zusammenkommen letztlich tragisch scheitern muss, weil ihre Lebensformen sich nicht vereinbaren lassen, machte Rupps ungeschminkte Deutung sinnfällig. *bol*

Artikel vom 02.10.2013, 03:30 Uhr (letzte Änderung 02.10.2013, 03:32 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/rhein-main/hochtaunus/Ein-Chor-setzt-Glanzpunkte;art690,645992>

© 2013 Frankfurter Neue Presse